

Tessiner Denkmäler der Heraldik

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **22 (1908)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745197>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*ufficiale*¹ a été adopté par décret du 6 février 1906. L'auteur a étudié à fond les langages des anciens héralds d'armes italiens et tout en respectant la tradition il a choisi les termes les plus propres et ayant le plus de valeur philologique et a éloigné autant que possible les adaptations italiennes de termes étrangers.

Voici en quelques lignes quel est l'immense champ d'activité qui est tracé à nos collègues italiens

Tessiner Denkmäler der Heraldik.

Von E. A. Stückelberg.

(Mit 4 Originalabbildungen).

Kein Kanton der Schweiz ist so arm an heraldischen Monumenten wie der an Naturschönheiten und an alten Gotteshäusern so reiche Tessin. Und



Fig. 42

Schweizerschilde am Kirchturm von S. Carlo ob Prugiasco.

diese Armut beruht nicht etwa auf mutwilliger Zerstörung zur Zeit einer politischen Umwälzung, sondern es scheint von jeher nicht viel vorhanden gewesen zu sein; ausserdem knüpft das Wenige, was noch vorhanden ist, meist nicht an einheimische Wappenbesitzer, sondern an die Fremdherrschaft an.

¹ Vocabolario araldico ufficiale, seguito dal dizionarietto di voci araldiche francesi tradotte in italiano, per cura di Antonio Manno, Roma. Imp. G. Civelli. 1907.

Für eine Tessiner Kunstarchäologie, die freilich Torso und Manuskript bleiben wird, hat der Verfasser auf zahlreichen Fahrten Tessiner Wappendenk-mäler gesehen, gezeichnet oder notiert. Fast alles ist gänzlich unediert, d. h. weder in Bild noch in Wort irgendwie veröffentlicht. Am meisten liefern die Städte, also Locarno und Lugano, ferner Mendrisio, wo in der Friedhofskirche S. Martino alte Grabsteine aus der Pfarrkirche S. Sisinnio aufgestellt sind.

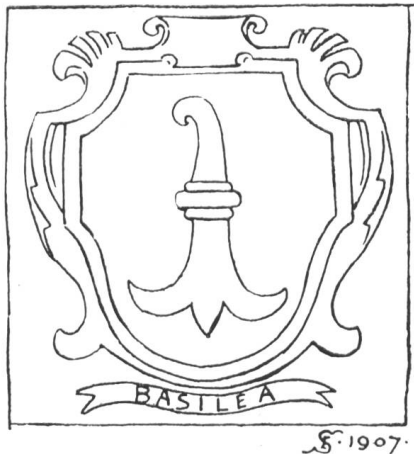


Fig. 43

Fassadengemälde am Gerichtshaus zu Sonvico.

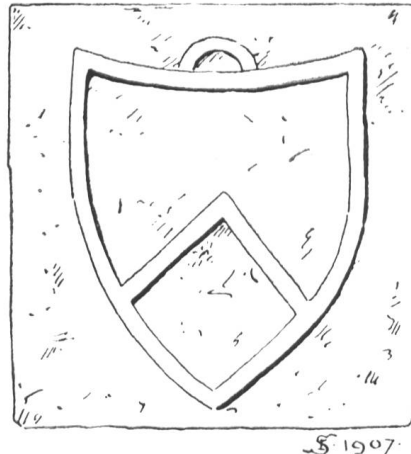


Fig. 44

Platte am Fontanahaus zu Melide.

Am Turm der Kirche S. Carlo von Prugiasco ob Acquarossa im Blegnotal sieht man zwei gewaltige Schweizerschilde mit dem durchgehenden weissen Kreuz im roten Feld. An einem Wohnturm bei einem Ort, den man uns als La Chiesa¹ bezeichnete (im Blegnotal), sahen wir die Wappenschilde von Uri und von Schwyz, im Schloss Locarno das Wappen des Obersten Walter von Roll von Uri mit Schildhalter; von Roll war Ritter und Landschreiber in Luggarus 1548 und folgende Jahre. Die Wappenmalerei ist erneuert worden 1630; aus diesem Jahre stammen auch die Wappen des Hauptmanns Jost Helmlin von Luzern, des Peter Furrer von Uri und eines Basler Gesandten im Torhaus. Am Haus, in dem S. Carl zu Taverne gewohnt hat, sieht man flotte Fassadomalereien, u. a. die Schilde der XIII alten Orte. Am alten Gerichtsgebäude von Sonvico² erblickt man eine Malerei, welche in der Mitte den Reichsschild, rechts und links je sechs Kantonsschilde in barocken Formen zeigt. Die Reihenfolge ist: Solothurn, Basel, Zug, Schwyz, Luzern, Zürich, Reich, Bern, Uri, Unterwalden, Glarus, Freiburg, Schaffhausen. Die Ehrenplätze sind also die mittleren, rechts und links vom Doppeladler; den Stil dieser Schilde charakterisiert beifolgend abgebildete Skizze des Baselstabes (Fig. 43).

¹ Auf den Karten unter diesem Namen unauffindbar.

² Auch am Gerichtsgebäude von Mendrisio befanden sich die gemalten Schilde der alten Orte; eine Abbildung enthält die Falkeysensche Prospektensammlung in der öffentlichen Kunstsammlung in Basel.

In Malvaglia sieht man einen grossen und prächtigen Schild des Herzogtums Mailand, geviert mit Adler und Schlange; darunter zwei kleinere Schilde. In Melide sieht man am Geburtshaus des Domenico Fontana ein Thonrelief über der Tür, darstellend einen Schild mit einem Sparren; oben der Riemen (Fig. 44).

Am Äussern und am Innern des Hauses ist das Wappen des Papstes Sixtus V. und seines Architekten Fontana (mit dem Obelisken) abgebildet. Die Aussenbilder sind im Zustand rapidesten Verfalls. Notieren wir noch das rohe Barockwappen der Plafondmalerei im Hause des Propstes von Biasca, die Schilde, die gelegentlich an Sakristeischränken und Antependien aus sog. Florentinermosaik auftreten und das flotte Keilsteinrelief über der Pfarrhaustür von Mendrisio (Fig. 45)

mit dem Turm der Torriani oder della Torre, so ist der dünngesäete heraldische Bestand des Tessins einigermaßen charakterisiert¹.

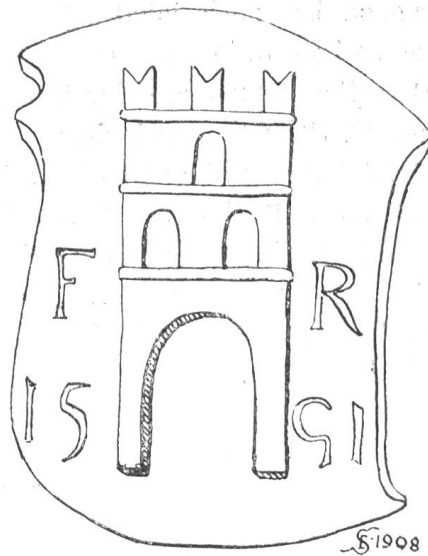


Fig. 45

Tartsche an einem Keilstein
zu Mendrisio.

Aus der Kirche von Kirchlindach.

Von heraldischen Denkmälern des beginnenden XIV. Jahrhunderts ist, abgesehen von Siegeln, in bernischem Gebiet so wenig erhalten, als Wandmalerei,

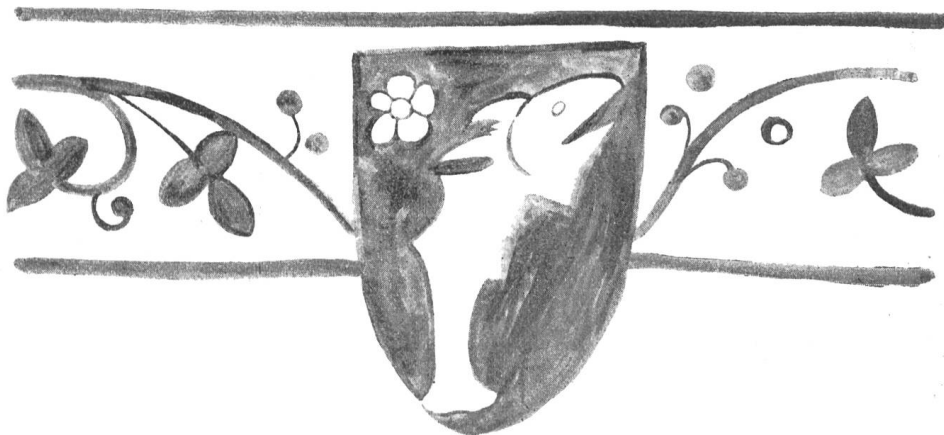


Fig. 46

so nichts, dass es wohl gerechtfertigt erscheint, das, was gelegentlich an solchen entdeckt wird, festzuhalten, auch dann, wenn es weder als Kunstwerk hervor-

¹ Noch nicht vor Augen gekommen ist dem Verfasser das vom Collegio Araldico in Rom 1908 herausgegebene Tessiner Wappenbuch; die bereits publizierten Steinreliefs von Balerna, Lugano, Locarno und Casa di Ferro übergehen wir als bekannt.